

Verhältnisse ständig entsprechend den herangereiften Erfordernissen vervollkommnet. Die sozialistische Gesellschaft nutzt bewußt die Erfordernisse der ökonomischen Gesetze aus und kann dadurch Widersprüche rechtzeitig erkennen und sie durch Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse bzw. durch schnelle Entwicklung der Produktivkräfte beseitigen. Durch die Ausnutzung der Vorzüge sozialistischer Produktionsverhältnisse wird eine schnelle Entwicklung der Produktivkräfte erreicht.

Gesetz vom Umschlagen quantitativer Veränderungen in qualitative: allgemeines Grundgesetz der materialistischen → **Dialektik**. Das G. besagt, daß quantitative Veränderungen der qualitativ bestimmten Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse an einem gewissen Punkt - dem Maß - zum sprunghaften Umschlag der alten in eine neue → **Qualität** führen. Das G. hat universellen Charakter, d. h., es wirkt in allen Bereichen der objektiven Realität, in Natur und Gesellschaft wie auch im Denken. Es beschreibt vor allem den inneren Mechanismus der Entwicklung der Entstehung neuer, höherer Qualitäten. Alle Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse der objektiven Realität sind qualitativ und quantitativ bestimmt, wobei zwischen Qualität und —* **Quantität** eine dialektische Einheit besteht, die ihren Ausdruck im Maß findet. Das bedeutet: Jede Qualität ist mit einer bestimmten, in gewissen Grenzen gehaltenen Quantität verbunden, und umgekehrt ist diese nur im Rahmen einer bestimmten Qualität möglich. Diese Einheit von Qualität und Quantität verändert sich im Entwicklungsprozeß, und zwar beginnt die Entwicklung immer mit quantitativen Veränderungen, die zunächst keinen Einfluß auf die Qualität haben, solange sie in den Grenzen des Maßes der betreffenden Erscheinung ver-

bleiben: Das ist die evolutionäre, kontinuierliche Phase der Entwicklung (→ **Evolution**). Wird diese Grenze, die durch das Maß gesetzt ist, überschritten, dann wird die bestehende Einheit von Qualität und Quantität zerstört, aufgehoben, und es entsteht eine neue Qualität. Das ist die revolutionäre, diskontinuierliche, sprunghafte Phase der Entwicklung (→ **Revolution**). Die neue Qualität bildet nun mit der veränderten Quantität eine neue Einheit, innerhalb der die Entwicklung weiter verläuft. Der Entwicklungsprozeß umfaßt immer evolutionäre (allmähliche) und revolutionäre (sprunghafte) Veränderungen. Das G. hat große theoretische und praktische Bedeutung. Es gilt auch für die gesellschaftliche Entwicklung, was sich z. B. darin zeigt, daß eine grundlegende Veränderung der sozialen Verhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft nur durch eine revolutionäre Umgestaltung möglich ist, die zu einer neuen Qualität sozialer Verhältnisse, zu der qualitativ höheren sozialistischen Gesellschaft führt.

Die Anerkennung, daß gesellschaftliche Entwicklungsprozesse „sowohl langsame Evolution als auch jähe Sprünge, Abbrechen der Allmählichkeit in sich einschließen“ (*Lenin*, 16, 355), bedeutet, sowohl reformistische als auch anarchistische Theorien zu bekämpfen. Während der → **Reformismus** in der Arbeiterbewegung sich auf die einseitige Betonung der Kontinuität, der quantitativ allmählichen Entwicklung gründet und daraus den Schluß zieht, der Kapitalismus könne ohne Revolution allmählich in den Sozialismus hinüberwachsen, stützt sich der → **Anarchismus** nur auf den sozialen Umsturz und den Aufstand und verneint die Bedeutung der evolutionären Phase der Entwicklung. Beide Theorien führen zu einer Politik, die dem Kampf der Arbeiterklasse großen Schaden zufügt und objektiv der Bourgeoisie nützt.